

Kirche in WDR 4 | 04.08.2026 08:55 Uhr | Jan-Dirk Döhling

Teekesselchen

Guten Morgen

Jetzt flitzen sie wieder am Himmel, die Schwalben, pfeilschnell und elegant, dynamisch und gleichzeitig ruhig sieht das aus.

Und wenn es dämmt, sammeln sie sich. Und ich seh' sie vor mir im Dorf meiner Kindheit, wie die Schwalben auf den Leitungen zwischen den Häusern sitzen, wie schwarze Perlen auf einer Schnur und dann doch wieder aufsteigen. Noch eine neue, waaghalsige Runde. Als würden sie üben für ihre große Tour. Und wirklich bald fliegen die ersten schon los zum Äquator und drüber hinaus.

Es rührt mich, die Schwalben am Spätsommerhimmel zu sehen. Wie sie im Abendbrot kreuzen und wie sie es trägt. Von Aufbruch erzählt das, von Abschied und Neugier und vom Versprechen auf ein Zuhause. Denn: Schwalben sind Zugvögel, sie gehören zu uns im Sommer und doch auch zu ganz andern Orten.

"Unsere Welt weitet sich [...], wenn plötzlich [...] diese scheinbar schwerelosen Körper in jubilierenden Loopings über die Dächer ziehen. Nicht unsere Schwalben und doch kommen sie zu uns." So beginnt ein Buch über die Freiheit von der Philosophin Eva von Redeker. Vielleicht überlegt sie, liegt ein Teil dieses Zaubers auch darin, dass Schwalben fast " [...] niemals auf der Erde [landen]. Nur zum Nestbau sammeln sie kleine Matschbällchen vom Boden; sie holen ein wenig Erde zu sich in die Höhe, um dort auf ihr zu leben." (1)

Das gefällt mir: Irdisch sein und doch nicht darin aufgehen. Und mir fällt ein: In der Bibel, da ist das Wort Schwalbe – hebräisch D'ror – dasselbe, das auch für Freiheit, fürs Freilassen von Gefangenen und Sklaven benutzt wird.

Klar, das könnte ein Teekesselchen sein; klingt gleich, aber meint völlig anderes. Nur, wenn ich sie seh, die Schwalben, wie sie fliegen, wie sie sich tragen lassen, sich sammeln und aufstieben, dann sehe und spüre ich genau das: Freiheit.

Schwalbe, dein Name ist Freiheit.

Es gibt ein Gebet in der Bibel, das spricht von Gott und vom Ort Gottes so, dass dabei genau das zusammenmitklingt und zu zueinander findet. Heimat und Weite, Zuhause-Sein und Freibleiben. Und – Teekesselchen oder nicht – sogar die Schwalbe kommt vor.

"Meine Seele" – so betet dort eine – "verlangt und sehnt sich nach dem Tempel des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar." (Psalm 84, 4+5, Lutherübersetzung 2017).

Ach, wenn doch endlich die Häuser Gottes, genau das und nichts anderes erzählen würden, sie Orte der Freiheit wären und blieben.

An diesen gastlichen Gott will ich glauben, an einen bei dem oder der Freiheit und Schutz kein Widerspruch sind, einen wo Bleiben und Gehen erlaubt sind. An einen Gott, der Flügel gibt und flügge macht. Was für ein Glück.

Einen gesegneten Tag wünscht Ihnen
Ihr Jan-Dirk Döhling aus Schwerte.

Quellen:

(1) Eva von Redeker, Bleibefreiheit, Frankfurt am Main 2023, S. 7-8.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze